

Historischer Roman

Ein hochherrschaftliches Haus im Grunewald, glänzende Karossen am Straßenrand, gleißendes Licht hinter den Fenstern. Drinnen eine vornehme Gesellschaft, selbstsicher, saturiert und gut informiert. Niemand in dieser Stadt spekulierte mehr über die Zukunft Deutschlands als diejenigen, die hier geladen waren. Minister, Staatssekretäre, Unternehmer, Banker. Ihre Frauen standen mit Zigarettenspitze und Champagnerglas neben dem Buffet und unterhielten sich über die letzte Sitzung bei Madame Blanche, die gestern zum wiederholten Male Kontakt mit einem Verblichenen aufgenommen hatte. Er hatte Zeichen gegeben, Klopfschläge, die sie alle bis ins Mark erschüttert hatten. Der Tisch war erzittert, als sei er nicht aus Holz, sondern aus Gaze gewesen, dann war ein dreimaliges, dumpfes Klopfen ertönt, so dass ihnen allen fast das Herz stehen geblieben war. Was das dreimalige Klopfen bedeutete, was der Geist damit zum Ausdruck hatte bringen wollen, hatte sich ihnen bis zum heutigen Abend nicht erschlossen, und daher diskutierten sie bei Lachshäppchen und Schokoladencreme, wer von ihnen sich noch trauen würde, zur nächsten Séance bei Madame Blanche zu erscheinen.

Plötzlich wurde es still im Saal. Ein neuer Gast war gekommen.

»Sieh an, der Herr Präsident der Reichsbank gibt sich die Ehre«, murmelte eine der Damen, die Baronin von Bora, als Venn Flack neben sie trat und mit finsterem Blick auf den neuen Gast schroff bemerkte: »Er ist schuld.«

»Wie bitte?«

»Haben Sie keine Aktien?«

»Ach, das meinen Sie. Ja, wir haben ziemlich viel Geld verloren.«

»Er benimmt sich wie der König von Deutschland. Er hat die Banken veranlasst, die Kredite für Wertpapierverkäufe um fünfundzwanzig Prozent zu kürzen. Damit hat er ein finanzielles Erdbeben ausgelöst.«

»Wenn hier die Lichter ausgehen, ziehen wir in die Schweiz. Wir haben dort ein Haus.«

»Leider können wir nicht alle in die Schweiz ziehen.«

»Das wäre ja noch schöner«, bemerkte die Baronin despektierlich.

Flack nickte geistesabwesend. Er fühlte sich wie ein Schaf unter Wölfen, ein kleiner Angestellter, der zu Höherem geboren war. Aber er hatte kein Haus in der Schweiz. Er hatte gerade mal eine Wohnung in der Birkenstraße. Und er traute seinem Chef nicht. Hjalmar Schacht, Präsident der Reichsbank, hatte vor zwei Tagen eine Katastrophe ausgelöst. Den Schwarzen Freitag. Die Aktien waren um zehn Prozent gefallen und fielen weiter. Flack hatte ein schwaches Herz, eine Herzmuskelschwäche, die keinen Stress vertrug. Und einen Chef wie Schacht schon gar nicht. Der war jetzt ans Buffet getreten und bewunderte die bunten Häppchen. Feiner Zwirn, funkelnd polierte Schuhe, akkurat gescheiteltes Haar, Brille, Oberlippenbart. Ein Gesicht wie marmoriert, eine Stimme, die nicht zu überhören war. Einige der anwesenden Herren traten zu ihm, und nun gingen die Diskussionen los, erst verhalten, dann immer heftiger. Was er sich dabei gedacht habe, die Kredite zu kürzen, hielten sie ihm vor, aber Schacht blieb ganz ruhig.

Flack kannte diese Diskussionen schon. Zuweilen kam ihm sein Chef wie ein Blinder in einem ihm unbekannten Dschungel vor, er tastete sich vorwärts, fühlte und erspürte, was sich ihm in den Weg stellte, lauschte, atmete, schmeckte, probierte, ertastete, bis er zu wissen glaubte, wo er war und was das alles zu bedeuten habe.